
Persistenter Identifier: 026398621_0014
Titel: Zeitschrift für pädagogische Psychologie und Jugendkunde - 14.1913
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 1755 ; RF 714 - 728
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026398621_0014/1/

Daß in unserem Kurvenbilde die egoistische Kurve absolut höhere Werte nach der positiven Seite hat, wie die religiöse nach der negativen, liegt wieder daran, daß im Rhythmus annähernd übereinstimmend mit der religiösen die 3. Linie, die sozial-ethische, geht. Auf sie entfällt also auch ein Teil der gegen die egoistische Linie wirkenden Werte. Woher die Zunahme der Sozialethiker gerade im 15. Lebensjahre (um fast 10%) kommt, vermag ich ohne Künsteleien nicht zu sagen. Ich unterlasse daher lieber jede Deutung. Auf die Äußerungen, welche ich in die sozial-ethische Gruppe einrangiert habe, möchte ich überhaupt nicht allzuviel geben, weil bei den Schwachsinnigen hier dasselbe gilt, was ich von den religiösen Motiven gesagt habe: ich vermute in ihnen meistens mehr oder weniger gedankenloses Nachsprechen von ins Ohr gefallenen Belehrungen. — Bei diesem ganzen Abschnitt läßt sich ferner nicht verschweigen, daß, wie schon erwähnt, — aus allerdings nicht abzuwendenden Ursachen — mir das Material hier nicht reichlich floß, was auf die Bündigkeit der Resultate natürlich nicht ohne Einfluß ist. Aus diesem Grunde unterlasse ich hier die bei den Normalen angefügte Gegenüberstellung der Egoisten im erweiterten oder veredelten Sinne einerseits und der sozial-ethischen Altruisten andererseits.

Will man aber — mit allen Kautelen freilich — auch im Anschluß an diesen Abschnitt einige Ergebnisse fixieren, so könnte man sagen, daß alle Schwachsinnigen nach den Äußerungen über ihre moralische Grundbestimmung Egoisten sind. Dieser Egoismus wird bis zum Austritt aus der Schule durch religiöses und sozial-ethisches „Empfinden“ etwas gedämpft, um nachher vollkommen allein herrschend zu bleiben; weil eben alle ethischen Hemmungen und logischen Erwägungen ausbleiben.

Aus diesen Ergebnissen Konsequenzen für die Jugendgerichtsbarkeit bei den Schwachsinnigen zu ziehen, würde ja nahe liegen und sehr leicht sein; ich enthalte mich aber dessen, weil man erst versuchen muß, die von mir geäußerten Bedenken gegen die Eindeutigkeit der Resultate zu überwinden.

Über den psychologischen Ertrag der Grafschen Sammlung „Schülerjahre“.

Von Moritz Scheinert.

Der psychologisch und kritisch denkende Schulmann wird bei der Lektüre dieser zahlreichen Schülerbiographien¹⁾ und namentlich der angehängten Urteile manchmal den Kopf schütteln. Man stößt hier und da auf Behauptungen, die ziemlich leicht hingesagt werden. So wird in Anlehnung an eine weitverbreitete Phrase schlankweg geäußert (S. 258): „Wer am besten

bar macht. Solche Kinder würden auch aus dem anfangs erwähnten Binet-Simon-schen Schema herausfallen, und ihre Wiedereinreihung aus der Hilfsschule in die normale Vollschule wird aus diesen Gründen natürlich kaum je dabei in Frage kommen — wenn man überhaupt an Zurückversetzungen aus Hilfsschulen in Normalschulen denken will. Ich halte sie im allgemeinen nicht für erreichbar.

¹⁾ Erlebnisse und Urteile namhafter Zeitgenossen. Berlin-Schöneberg 1912. Fortschritt (Buchverlag der Hilfe). 355 S. gr. 8°. 4 M., geb. 5 M.